

Vom Speicher kommend, gehen wir auf die Badewiese und genießen einen schönen Blick auf die Havel. Danach gehen wir 200 m rechts, vorbei an der Rettungsstelle der DLRG, zum Bootshaus. Das Bootshaus baute eine schwedische Firma vor rund 100 Jahren in Holzbauweise, ohne einen Metallnagel zu verwenden. Weiter führt uns der Weg durch die Gasse namens „An der Badewiese“ in Richtung Bushaltestelle. Am Ende befindet sich nach 100 m das Einsteinhäuschen (**Bild 5**). Im Sommer des Jahres 1931 lebte der Physiker Albert Einstein im idyllischen Gatow, Alt Gatow 69. Hier frönte der passionierte Segler und Nichtschwimmer seiner Leidenschaft. Albert Einstein schipperte mit seinem „dicken Segelschiff“, einem 7 m langen Jollenkreuzer, über die Havelseen, immer Papier und Bleistift dabei. Auf dem Boot versank er, wie man erzählt, ungestört in seine mathematisch-physikalische Gedankenwelt oder diskutierte mit Freunden, die ihn begleiteten. Überlieferungen behaupten, dass er sich, für die Öffentlichkeit unsichtbar, in den Jollenkreuzer einen Motor einbauen ließ. Ein gern gesehener Gast war Albert Einstein in der Villa von Otto Lemm und bei dem späteren Besitzer, dem jü-



dischen Arzt Lanos Plesch.

Etwa 80 m laufen wir von hier zur Haltestelle der Busse 134 und X34, wo unsere Wanderung endet.



## ANFANG LÄNGE ZEIT

U+S RATHAUS  
SPANDAU

3,5 KM

2,5 STD

Ein Projekt des



Kulturring in Berlin e.V.  
Giselastraße 12  
10317 Berlin

Gefördert vom Jobcenter Spandau

Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.  
[www.kulturring.org](http://www.kulturring.org)

# Tour-Tipps Spandau

Kultur in Gatow Kultur in Gatow Kul  
Gatow Kultur in Gatow Kultur in Gat  
in Gatow Kultur in Gatow Kultur in G



Wir fahren von der Haltestelle des Busses 134 ab in Richtung Gatow / Kladow Hottengrund. Unser erster Stopp befindet sich nach etwa 15 Minuten Busfahrt und 5,7 km an der Bushaltestelle Emil-Basdeck-Straße in Gatow.

Auf der Tour besuchen wir in Gatow einen Metallkünstler, sein Hufeisenpferd, den Skulpturengarten, den Kornspeicher und das Einsteinhäuschen.

Der Ortsteil, malerisch gelegen, ist eingebettet in eine wunderschöne Landschaft. Schon immer zog es Künstler an die schönsten Fleckchen. Unser erster Besuch gilt einem Metallkünstler. Von der Haltestelle Emil-Basdeck-Straße gehen wir zur Gatower



Straße, bis wir ein Schild mit der Aufschrift „Kunst im Garten“ (**Bild 1**) sehen.

Inspiziert von den Werken des Künstlers, laufen wir von der Künstlerwerkstatt ca. 800 m nach rechts in Richtung Kirche Gatow bis zur Plivierstraße, biegen am Ende nach rechts ab und gehen bis zur Einmündung in die Straße „Am Berghang“. Der Weg führt uns insgesamt 850 m. Dabei kommen wir am linken Hand liegenden Naturschutzgebiet „Windmühlenberg“ vorbei und gehen auf der Straße am



Knobelsdorf weiter bis zur Grundschule. Sie wurde so benannt, weil sich hier eines der vielen Albert-Schweizer-Kinderdörfer befindet. An der genannten Kreuzung biegen wir nach links in den Weg ein. Vorbei an schönen Einfamilienhäusern gelangen wir zur Grundschule Am Windmühlenberg. Mit einem Blick über den Gartenzaun sehen wir den „Skulpturengarten“. Die darin enthaltenen Kunstwerke haben Schüler, Eltern und in Spandau ansässige Künstler gestaltet. Sie verwendeten Metall, Porenbeton und Holz (**Bild 2**). Vom Skulpturengarten laufen wir auf dem Weg „Am Kinderdorf“ weiter, überqueren die Kreuzung zum Annenweg. Auf ihm stoßen wir am Ende auf die Straße 264. Blick und Schritte nach



rechts gewandt, ist nach 240 m ein aus Hufeisen zusammengesetztes, lebensgroßes Pferd zu erspähen.

Dieses Kunstwerk aus unzähligen Glücksbringern schuf ein weiterer Metallkünstler (**Bild 3**).

Vom Pferd gehen wir auf der Straße 264 rund 300 Meter zurück, vorbei am Annenweg, und biegen nach links in den Groß Glienicker Weg, vorbei an der Gatower Heide, bis zur Kreuzung der Straße Alt Gatow. Wir überqueren diese geradeaus und laufen zum Parkplatz.

An dessen Ende, auf der rechten Seite, befindet sich der Kornspeicher. Er ist eines der ältesten Gebäude Gatows (18. Jh.) und gehörte seinerzeit zum Beutel'schen Gutshof. Schüler der Knobelsdorff Schule restaurierten den Fachwerkbau 2006. Heute dient das Gebäude als Museum für landwirtschaftliche Geräte und als Ort für wechselnde Kunstausstellungen (**Bild 4**).

